



شبكة المعلومات الجامعية

التوثيق الإلكتروني والميكروفيلم

بسم الله الرحمن الرحيم



HANAA ALY



شبكة المعلومات الجامعية
التوثيق الإلكتروني والميكروفيلم



شبكة المعلومات الجامعية التوثيق الإلكتروني والميكروفيلم



HANAA ALY



شبكة المعلومات الجامعية
التوثيق الإلكتروني والميكروفيلم

جامعة عين شمس

التوثيق الإلكتروني والميكروفيلم

قسم

نقسم بالله العظيم أن المادة التي تم توثيقها وتسجيلها
على هذه الأقراص المدمجة قد أعدت دون أية تغيرات



يجب أن

تحفظ هذه الأقراص المدمجة بعيداً عن الغبار



HANAA ALY



Ain-Shams-Universität
Pädagogische Fakultät EZ-DAAF

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Universität Leipzig
Philologische Fakultät Herder-Institut

**Subjektive Deutungen des Verhaltens von
arabischsprachigen DaF-Lernenden durch Lehrkräfte in
Integrationskursen
Eine qualitativ-empirische Untersuchung.**

Masterarbeit im Fachgebiet Kulturstudien

vorgelegt von:

Reham Reyad Abdelmoneim Elsayed

betreut von:

Ass. Prof. Dr. Nahla Hussein

Helwan Universität

Prof. Dr. Claus Altmayer

Universität Leipzig

Dr. Midhat Suleiman

Ain-Schams-Universität

Kairo 2021



UNIVERSITÄT LEIPZIG

Ain-Shams-Universität
Pädagogische Fakultät EZ-DAAF

Universität Leipzig
Philologische Fakultät Herder-Institut

**Subjektive Deutungen des Verhaltens von
arabischsprachigen DaF-Lernenden durch Lehrkräfte in
Integrationskursen
Eine qualitativ-empirische Untersuchung.**

Masterarbeit im Fachgebiet Kulturstudien

vorgelegt von:

Reham Reyad Abdelmoneim Elsayed

betreut von:

Ass. Prof. Dr. Nahla Hussein

Helwan Universität

Prof. Dr. Claus Altmayer

Universität Leipzig

Dr. Midhat Suleiman

Ain-Schams-Universität

Kairo 2021

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei all denjenigen bedanken, die mich während der Anfertigung dieser Masterarbeit unterstützt und motiviert haben.

Zuerst gebührt mein Dank Prof. Dr. Claus Altmayer und Assist. Prof. Dr. Nahla Hussein, die meine Masterarbeit betreut und begutachtet haben. Für die hilfreichen Anregungen und die konstruktive Kritik bei der Erstellung dieser Arbeit möchte ich mich herzlich bedanken.

Ein besonderer Dank gilt allen Teilnehmenden meiner Befragung, ohne die diese Arbeit nicht hätte entstehen können. Mein Dank gilt ihrer Informationsbereitschaft und ihren interessanten Beiträgen und Antworten auf meine Fragen.

Abschließend möchte ich mich bei meiner Mutter und meinem Ehemann bedanken, die mir mein Studium durch ihre Unterstützung ermöglicht haben und stets ein offenes Ohr für mich hatten.

Inhaltsverzeichnis

0.	Einleitung	1
1	Begriffliche Erklärung	4
2	Integrationskurse	10
2.1	Teilnahmeberechtigte	14
2.2	Teilnahmeverpflichtete	14
2.3	Inhalte in Integrationskursen	14
2.4	Die zugelassenen Lehrwerke in Integrationskursen	16
2.5	Lehrkräfte in Integrationskursen	17
2.6	Arabischsprachige Integrationskursteilnehmer	19
3	Forschungsstand der Integrationskurse	22
4	Desiderat und Fragestellung	27
5	Vorstellung und Begründung des methodischen Vorgehens	30
5.1	Die qualitative Forschungsmethode	30
5.2	Datenerhebung	31
5.2.1	Die narrativen Interviews	32
5.2.2	Die Interviewfragen	36
5.2.3	Auswahl der Untersuchungsgruppe	37
5.3	Qualitative Inhaltsanalyse	38
5.3.1	Ablaufmodell induktiver Kategorienbildung	40
5.3.2	Transkription	44
5.3.3	Gütekriterien der qualitativen Inhaltsanalyse	47
6	Darstellung der Ergebnisse	48
6.1	Analyse der Entstehungssituation	48
6.2	Das Kategoriensystem	52
6.3	Überblick über die Ergebnisse	68
7	Diskussion der Ergebnisse	71
8	Zusammenfassung und Ausblick:	81
9	Literaturverzeichnis und Internetquellen	84
10	Anhang	90

0. Einleitung

„Und tatsächlich musste ich feststellen, dass die Menschen voll anders sind, und das hängt in erster Linie mit der Kultur zusammen“ (B3, Absatz 32).

Diese Aussage eines Integrationskursleiters deckt sich mit vielen Denkweisen unterschiedlicher Menschen in der ganzen Welt. Das Thema Kultur ist heutzutage sehr präsent, nicht nur in dieser Forschung, sondern in allen Gedanken Europas. Kultur ist meines Erachtens keine kollektive Sache, die Verhaltens- und Denkweisen der Menschen steuert. Die Andersheit jedes Menschen hängt von seinen eignen Entscheidungen und seiner individuellen Persönlichkeit ab. Auch wenn eine gemeinsame Geschichte bzw. ein kollektives Gedächtnis und kulturelle Traditionen mehrere zusammenlebende Menschen miteinander verbinden, bedeutet das nicht, dass diese Menschen die gleiche Auffassung von Kultur teilen.

Das Thema Kultur taucht in allen Bereichen der deutschen Gesellschaft auf. In Integrationskursen als Teilbereich von Deutsch als Fremd- und Zweitsprache und in der Erwachsenenbildung spielt die Kultur verschiedene Rollen. Kulturwissenschaftliche qualitativ- empirische Forschungen in Integrationskursen finden bis jetzt kaum einen angemessenen Platz in der pädagogischen Forschung. Die Zielsetzung dieser Arbeit stützt sich zu Beginn der Untersuchung auf keine kulturwissenschaftlichen Theorien oder Annahmen, aber die Analyse hat die Richtung der bestimmten Kulturtheorien eingeschlagen, was keine Ausnahme im Alltag darstellt. Die Kultur dominiert den wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Diskurs, sie prägt und bereichert den Integrationsdiskurs mit dem Ziel und Mittel der

Integration. Die Bundesregierung setzt die Vermittlung von Kultur als eines der Ziele von Integrationskursen, in denen die Kultur, wie die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit zeigen werden, verschiedene Funktionen ausüben kann. Die subjektiven Interpretationen des individuellen Verhaltens der Kursleiter und Kursteilnehmer können als wichtiger Faktor für den Unterricht und dessen Erfolg gesehen werden.

Vor diesem Ausgangspunkt erscheint es notwendig, dass die subjektiven Deutungen der Kursleiter gegenüber ihren arabischsprachigen Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer in Bezug auf ihr Verhalten in Integrationskursen eine verstärkte Bedeutsamkeit gewinnen sollen, da die arabischsprachigen Einwanderer und Geflüchteten eine deutliche Mehrheit in den gegenwärtigen Integrationskursen darstellen. Im ersten Kapitel wird sich zunächst ein erstes Bild zum Thema Integrationsbegriff verschaffen. Der Begriff wird aus verschiedenen wissenschaftlichen Bereichen definiert.

Da der Bereich Deutsch als Fremdsprache auch andere Disziplinen berührt, werden Definitionen aus der Soziologie, Psychologie und Philosophie angewandt. Im Anschluss daran werden allgemeine Informationen über Integrationskurse in Deutschland wie Ziele, Gestaltung, Teilnahmeberechtigung, Lehrkräfte usw. gemäß der Integrationskursverordnung und Statistiken über die häufigsten Erstsprachen der Geflüchteten in Integrationskursen geliefert. Darauf aufbauend werden im zweiten Kapitel die bisherigen Forschungen in dem Themengebiet Integrationskurse dargestellt.

Im dritten Kapitel werden die Forschungsfrage; wie die Lehrkräfte das Verhalten und Auftreten der arabischsprachigen Lernenden in Integrationskursen deuten, und die sich daraus ableitenden Fragen erläutert.

Um das Forschungsmaterial zu gewinnen, wurden narrative Interviews mit Integrationskursleitern in Deutschland durchgeführt. Die Interviews werden nach dem semantisch-inhaltlichen Transkriptionssystem von Dresing und Pehl (2018) transkribiert.

Im Laufe der Arbeit muss die Forschungsmethode ausführlich dargestellt, begründet und anschließend kritisiert werden. In Anlehnung an Mayring (2015) werden die Textstellen jeKategorie zusammengefasst, die Ergebnisse dargestellt, interpretativ eingeordnet und analysiert. Im Laufe der Interpretation werden sich bestimmte Themen aus den Aussagen der Interviewpartner herauskristallisieren. In der Diskussion wird den von der Forschungsfrage abgeleiteten Fragen nachgegangen und diese beantwortet. Anschließend erfolgt eine zusammenfassende Darstellung der herausgearbeiteten Deutungsmuster an Anlehnung an Altmayer (2012). Ein Fazit und ein kurzer Ausblick auf das gesamte Verfahren schließen die Arbeit ab. Eine Reihe von den offenen Fragen bzw. zukünftigen Forschungsfeldern sollen abschließend erwähnt werden.

1 Begriffliche Erklärung

Dieses Kapitel beinhaltet eine kurze Einführung zur Problematik des Integrationsbegriffs und stellt keine ausführliche Untersuchung zu den aktuellen Debatten um die Integration an. Es erstellt hingegen eine einleitende Übersicht über verbindliche Begriffsdefinitionen und deren Funktion aus der gesellschaftlichen soziologischen Betrachtungsweise. Die Darstellung verschiedener Auffassungen zeigt uns, wie schwierig eine einheitliche Definition des Begriffs sein kann.

1.1 Zur Problematik des Integrationsbegriffs

Der komplexitätsbereinigte Integrationsbegriff dominiert den aktuellen gesellschaftlichen und soziopolitischen „Problemdiskurs“ Europas und insbesondere Deutschlands, indem er sich derzeit rasch und extensiv in unterschiedlichen Bereichen des deutschen Alltags und von Wissenschaftsdisziplinen ausbereitet. In deutschsprachigen Zeitungen, im Fernsehen und Internet stößt man auf Themenreihen zur Integration. Die Herkunft des Begriffs wird vom lateinischen Wort *integratio* abgeleitet. *Integratio* ist die Wiederherstellung eines Ganzen. Definitionsgemäß bedeutet Integration laut Duden die „1. Einbeziehung bzw. Eingliederung in ein größeres Ganzes“, 2. fachsprachlich wird der Begriff als „[Wieder]herstellung einer Einheit [aus Differenziertem]; Vervollständigung“ verstanden, 3. während der Soziologie die Integration als „Verbindung einer Vielheit von einzelnen Personen oder Gruppen zu einer gesellschaftlichen und kulturellen Einheit“ beschreibt.¹

¹(Dudenredaktion, 2020). Dudenredaktion (Hrsg.). (2020): Duden online. Abgerufen von <https://www.duden.de/rechtschreibung/Integration>

Der Integrationsbegriff wird teils von verschiedenen Definitionen geprägt und als ein gebräuchliches Synonym für andere Begriffe wie Inklusion, Eingliederung, Einbeziehung und Assimilation in wissenschaftlichen Arbeiten verwendet. Er stellt mehrere Konstrukte dar und deren Definition unterscheidet sich stark von einem Bereich zum anderen. Die Begriffsverwendung hat sich in den letzten 60 Jahren gewandelt. Marina Richter (2006) stellt fest, dass es keine allgemeingültige Definition von Integration geben kann, wenn man den Verwendungskontext und das Ziel ausblendet (vgl. Richter 2006: 79).

Nach Brunkhorst suggeriert der Begriff soziale Integration „einen Zustand, in dem die institutionalisierten Rollenverteilungen von den Betroffenen allgemein akzeptiert und kollektiv berücksichtigt werden“ (Brunkhorst 2001: 605). Im Zusammenhang mit Rollenverteilung stellen sich folgende Fragen: Wer verteilt die Rollen? Ist die Rollenverteilung auf die wirtschaftlichen und politischen Einrichtungen eingeschränkt? Bietet diese Rollenverteilung Chancengleichheit für alle Betroffenen? Muss eine allgemein akzeptierte Rollenverteilung stattfinden und müssen von allen Betroffenen unterschiedliche Interessen und Ziele vereinheitlicht und kollektiv anerkannt werden, damit die Betroffenen sich in eine Gesellschaft integrieren? Schließt sich die Rollenverteilung an eine kollektive Identität der Gesellschaft an? Viele Fragen ergeben sich aus der Integrationspraxis. Um diesen Fragen eine umfassende Antwort zu geben, sind wesentliche Faktoren zu berücksichtigen. Die Rollenverteilung wird in Anlehnung an Brunkhorst in eine gesellschaftlich anerkannte Form gebracht und soll von Teilnehmern des Integrationsprozesses zusammen angenommen werden. Damit diese Vorstellung in die Praxis umgesetzt werden kann, sei die Beobachtung der Individualität Voraussetzung für eine allgemein akzeptierte Rollenverteilung bzw. gelungene Integration. Die Individualität lässt unter Einsatz von

Gleichchancen eine stabile Bindung an eine nachvollziehbare Rollenverteilung in der Gesellschaft entstehen. Die Individualität beruht auf der unabdingbaren Voraussetzung, dass das Individuum sich durch soziale Gruppen entwickelt. Dies sei eine gegenseitige Gewinnsituation, indem die Gesellschaft die Einzelnen in eine systematische Einheit zieht und der Einzelne sich selbst durch Anerkennung verwirklicht, was bei der Identitätsbindung hilfreich sein sollte. Diese Anerkennung nimmt bei der menschlichen Selbstbildung durch andere Menschen einen hohen Stellenwert ein. Aristoteles betrachtete den Menschen als ein Gemeinschaftswesen. Schäfer(2000) befasst sich mit der Gruppensoziologie und versteht unter Gruppe eine Anzahl von Menschen, die über lange Zeit dasselbe Ziel verfolgen, wobei sie ein Gefühl der Zusammengehörigkeit entwickeln (vgl. Schäfers 1999: 20 f, z. n. Schäfers 2000: 129). Man soll zwei Hauptfaktoren berücksichtigen, um die Fähigkeit der Entwicklung eines Zusammengehörigkeitsgefühls zu erklären, die Koordination und Motivation.

Viele Theoretiker der Soziologie verstehen unter Integration die Chancengleichheit zur Teilhabe am politischen Leben und Arbeitsmarkt. Hartmut Esser fasst den Begriff Integration in seinem Beitrag als den „Zusammenhalt von Teilen in einem ‚systematischen Ganzen‘“ auf (Esser 2001: 1). Er unterscheidet in Anlehnung an Lockwood zwei logisch verbundene Arten von Integration; die Systemintegration und die Sozialintegration. Lockwood versteht unter Systemintegration die Integration der Gesellschaft als soziales System insgesamt, als Sozialintegration dagegen die Beziehungen der einzelnen Akteure untereinander und zur Gesellschaft (vgl. ebd.: 3 f.). Man kann die Systemintegration in diesem Sinne mit der allgemeinen Integration verbinden, was einer gemeinsamen Orientierung an Gesetze und Zuerkennung von Rechten dient.

Aebli (1994) versteht unter Begriff „ein Werkzeug, mit dem wir die Wirklichkeit deuten“ (Aebli 1994: 83). Nach Vorländer (2000) sind die Begriffe „nichts anderes als abgekürzte Bezeichnungen für bestimmte Erfahrungstatsachen.“ (Vorländer 2000 [1913]: 7913). Die Begriffe bereiten uns den Weg, Phänomene zu begreifen und untersuchen. Eine Definition soll alle wesentlichen Züge des Begriffs wissenschaftlich aufweisen und die Realität abbilden. Die Beobachtung aus dem Alltag reflektiert, dass der Begriff Integration ein Ersatzwort für Migration geworden ist. Das Integrationskonzept reduziert sich seit Jahrzehnten oft in aktuellen Debatten auf den Aspekt der Zuwanderung und Migration. Im Bereich Deutsch als Fremdsprache und Deutsch als Zweitsprache als großes Teilgebiet von Deutsch als Fremdsprache wird Integration als Migration und „Sich-Zusammenfügen von Migranten“ angesehen (Plutzar 2010: 133).

Die Integration könnte im Kontext von Migration als der dreiseitige Prozess, in dem das Individuum (Migrantin und Migrant) sich in das Gesamtfremdsystem (Gesellschaft) in einem bestimmten Ausmaß, über einen gesetzlichen Rahmen hinaus und unter Mitarbeit von anderen Individuen (Bürgerin und Bürger) bewusst einbindet, definiert werden. Die Einbeziehung der Migranten in das Fremdsystem geschieht im Idealfall strukturiert durch denkbare Mechanismen mit klaren Zielen. Dieser Prozess beschreibt die Beziehung zwischen den drei Hauptakteuren: neue Mitglieder, Alteingesessene und das gesellschaftliche Gesamtsystem.

1.2 Integrationsmittel Sprache

Um die Schäden durch den zweiten Weltkrieg zu beheben und die Wirtschaft wieder aufzubauen, warb Deutschland Mitte der 1950er Jahre ausländische Arbeitskräfte aus Italien an. In 1960er Jahren kamen weitere Arbeitskräfte aus Spanien, Griechenland, der Türkei, Tunesien und Marokko in Deutschland an. Die größere kommende Zuwanderungsbewegung fand im Jahr 1964 statt, wobei eine Million Gastarbeiter nach Deutschland kamen. Diese Arbeitskräfte mussten keine hohen Qualifikationen mitbringen, da sie in Gebieten des Bergbaus und der Schwerindustrie eingesetzt wurden. Aufgrund der befristeten Arbeitsverträge war die Idee der Integration dieser Arbeitskräfte in die deutsche Gesellschaft nicht bedacht, aber später siedelten sie dauerhaft im Bundesgebiet und holten auch ihre Familien aus dem Ausland nach.² Die Eingewanderten brauchten mehr als einen Job, um sich in die deutsche Gesellschaft zu integrieren und sich aus dieser neuen Gesellschaft, die sie zum Teil repräsentieren, nicht auszugrenzen. Die Integrationsmittel sind unterschiedlich. Eines dieser unvermeidlichen Mittel und erste Phase ist das Erlernen der deutschen Sprache.

Sich neu zu orientieren, wesentliche Entscheidungen zu treffen und dem Leben eine „neue“ Richtung zu geben, ist die Verantwortung jedes Zuwanderers. Der Erwerb der Aufnahmelandessprache hilft nicht nur beim schulischen und beruflichen Erfolg, sondern auch dem einzelnen Individuum, unter vielen Lebensentwürfen seinen eigenen Weg in die Einwanderungsgesellschaft finden zu können. Die Sprache spielt hierbei die Rolle der unterstützenden begleitenden Person beim Integrationsprozess. Sie dient vielen Aufgaben und gilt als Mittel der alltäglichen Kommunikation.

² Vgl. Seifert, Wolfgang Webseite (2012): Geschichte der Zuwanderung nach Deutschland nach 1950. Online verfügbar unter: <https://www.bpb.de/politik/grundfragen/deutsche-verhaeltnisse-eine-sozialkunde/138012/geschichte-der-zuwanderung-nach-deutschland-nach-1950> [Stand am 31.5.2012]